



# Linach-Talsperre in Vöhrenbach

## Betonsanierung



Staumauer vor der Sanierung

Besondere bautechnische und baukonstruktive Aspekte

- Sanierungsmaßnahmen auf der Basis eines Teileinstaues
- hierdurch Reduktion der abzudichtenden Fläche und damit der Instandsetzungskosten
- Abdichtungssystem auf Kunststoffbasis auf der Wasserseite

Instandsetzungskonzept: Erhalt des originalen Sichtbetons auf der Luftseite



Schadensdetail an der Mauerkrone

Die Linach-Talsperre bei Vöhrenbach ist ein herausragendes Beispiel für die frühe Anwendung der Eisenbetonbauweise. Die Talsperre wurde in den Jahren 1922 bis 1926 in sogenannter „aufgelöster Bauweise“ erstellt. Da in den 20er Jahren Material und Transport teuer waren, erhoffte man sich trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes für Schalung und Bewehrung von diesem neuartigen Konstruktionsprinzip erhebliche Einsparungen hinsichtlich Kosten und Bauzeit gegenüber einer herkömmlichen Schwergewichtsstaumauer.

Die Staumauer besteht aus 13 kreisbogenförmigen gewölbten Tonnen. Die Dicke der Gewölbe nimmt von 40 cm in Höhe der Mauerkrone kontinuierlich auf 60 cm am Mauerfuß zu. Das Wasser der Linach kann bis auf 24 m Höhe gestaut werden



Blick auf die Staumauer nach der Betonsanierung



Aufsicht auf die Talsperrengewölbe vor Sanierung

Wegen ihres schlechten baulichen Zustands konnte die Linach-Talsperre seit Jahren nicht genutzt werden. Der Stausee wurde 1988 abgelassen. Lediglich ohne Anstau wurde im Kraftwerk aus dem fließenden Wasser Energie erzeugt. Nach dem Erfolg der Sanierung wird heute wieder Wasserkraft gespeichert und kann bedarfsgerecht in Energie umgewandelt werden.

Bauzeit	2006-2007
Baukosten	
Betonsanierung	ca. 1,8 Mio €
Bearbeiter	Prof. Dr.-Ing. R. Pörtner Dipl.-Ing. W. Blübaum
Auftraggeber	Stadt Vöhrenbach



Die sanierte Staumauer wird 2007 wieder angestaut.